

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Nr. 71

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ragena, der Bürgermeister zu Ragena und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlich ernannte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ragena

96. Jahrgang

Der Anzeiger erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonn- und Feiertagen. Preis: 10 Pf. pro Stück. Postgebühr monatlich 2,50 RM.

Freitag, den 24. März 1944

Belegpreis: Bei Abholung 14 täglich 1 RM., per Post 15 RM. monatlich 12 bezw. 15 Pf. Erzeugerl. Postbezug monatlich 2,50 RM.

### Stalins Pläne müssen durchkreuzt werden

#### Das wahre anglo-amerikanische Kriegsziel

Spanisches Blatt über die bolschewistische Gefahr in Europa  
Barcelona. „Wenn sich Europa retten will, dann darf die Bildung einer Einheitsfront aller europäischen Völker gegen den Bolschewismus nicht zu lange hinausgezögert werden“, schreibt die Barcelonaer Zeitung „El Vanguardia Espanola“ in einem Kommentar zur bolschewistischen Gefahr. „Stalins Mordanschläge in Frankreich, Nordafrika und Süditalien zeigen für seine Absicht, den europäischen Kontinent mit bolschewistischen Hochburgen zu umzingeln, um dann seine Pläne durchzuführen zu können, die bisher einzig und allein durch den heldenhaften Widerstand der deutschen Streitkräfte im Osten vereitelt wurden.“

Vernichtendes Urteil einer portugiesischen Zeitschrift  
Lissabon. Die bekannte portugiesische Zeitschrift „Esfera“ beleuchtet in einem interessanten Aufsatz die anglo-amerikanischen Kriegsziele. „Es ist traurig zu sehen“, so heißt es darin u. a., „wie die „Demokratien der Freiheit“ nicht die Freiheit jedes Volkes anerkennen. Was wird einst die Geschichte über die Politik unserer Zeit schreiben! Was für eine Geschichte wird das sein, die feststellen muß, das Egoismus, Gewalt und Wortbruch die hauptsächlichsten Faktoren unserer Zeit waren? Heute erinnern sich jene Nationen nicht mehr daran, was sie Polen an der Schwelle dieses Krieges versprochen und anboten.“

Sie haben den Krieg vom Raune gebrochen, nicht um Polen zu verteidigen, dieser Krieg sollte vielmehr dazu dienen, um jene

Nation zu besiegen, die in weniger als zehn Jahren auf wirtschaftlichem und sozialen Gebiet mehr schuf als ihre Feinde in einem Jahrhundert. Hierin liegt die einzige Wahrheit, alles andere soll nur dazu dienen, um der Welt Sand in die Augen zu streuen.“

#### Portugal bleibt antibolschewistisch

Lissabon. „Es gibt Leute unter uns, die glauben, daß das politische Leben Portugals auch etwas nach dem Moskauer Modell zugeschnitten werden müsse“, so schreibt „Diario da Manhã“, um dann mit aller Klarheit fortzufahren: „Wer so denkt ist ein Verräter. Je größer die Gefahr wird, desto größer wird auch der Widerstandswille und die Entschlossenheit den Feind auch unter Einsatz schwerster Opfer zu bekämpfen. Nichts wird Portugal von der einmal beschrittenen Bahn abbringen.“

An anderer Stelle schreibt das gleiche Blatt, daß man sich nicht dadurch täuschen lassen dürfe, wenn der Bolschewismus die äußeren Formen des Bürgertums annehme. Die bolschewistische Doktrin als solche ist ein Verbrechen und eine Gefahr, die immer und jederzeit bekämpft werden muß. „Wir kämpfen stets mit dem gleichen Eifer weiter“, schreibt die Zeitung, „nicht um eine bürgerliche Welt zu retten, die in dem wahnwitzigen und dummen Egoismus einer niederträchtigen Putschfraktion zu Grunde geht, sondern mit dem festen Entschluß, unser Haus im Frieden mit Gott und mit den Menschen zu bewahren.“

### Nach altem Muster: Lügenflut über Ungarn

Die feindlichen Propagandastrategen müssen mit Erbitterung feststellen, daß durch die Maßnahmen in Ungarn ihnen wieder einmal das Konzept gründlich verdrorben worden ist. Sie haben nun nach altem Muster eine Lügenvorgabe gestartet, die wahllos Hetz- und Falschmeldungen in die Öffentlichkeit jagt.

Neuer hat gleich eine ganze Reihe von Lügenmeldungen fabriziert. Er hat einen ungarischen Diplomaten „erfunden“, der nachdrücklich erklärt habe, die amtliche deutsche Darstellung, daß eine enge eng-militärische und politische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Ungarn begonnen habe, sei ohne Ermächtigung Budapests erfolgt und ließe in direktem Widerspruch zu den Tatsachen. Die übrigen Neuter Meldungen bewegen sich alle auf der gleichen Linie, indem sie behaupten, nicht nur der Reichsverweser von Horthy, sondern auch der Kriegsminister und der Oberbefehlshaber seien „Gefangene“ der Deutschen. In einer weiteren Falschmeldung läßt Neuter den ungarischen Reichsverweser und den ungarischen Oberbefehlshaber, General Ghegy, verhaften und behauptet, Horthy läge gefangen im Budapest'schen Schloß. Eine andere Neutermeldung wieder beschränkt sich auf die Verhaftung des Verteidigungsministers Ludwig von Csatary, der bekanntlich Kriegsminister in der neuen Regierung in Budapest ist. Auch von Kallay bemüht sich das Neuterische Lügenbüro und behauptet „mit Bestimmtheit“, zu wissen, daß der bisherige Ministerpräsident wohl vor zwei Tagen zurückgetreten sei und daß die Deutschen seinen Nachfolger hätten finden können. Schließlich wird auch noch der Führer der deutschen Minderheiten in Ungarn, Franz Basch, in die lächerliche Erzählung hineingezogen und nach „unbestätigten Berichten“ behauptet, nicht Kiredy, sondern Basch habe die Regierungskontrolle übernommen.

NR-Morie übernimmt am 22. März die Neuterlügen und angeblichen Verhaftungen und behauptet, Horthy der ungarische Kriegsminister und der Generalabscherer seien an einem unbekanntem deutschen Ort interniert worden. Radio Karro beteiligte sich wie gewöhnlich an dem Lügenfeldzug und schickte die Falschmeldung in den Aether hinaus, daß in ganz Ungarn der Belagerungszustand verkündet worden sei und daß alle Regierungsmitglieder verhaftet und an einem ungenannten Ort gebracht worden seien.

In diesen und ähnlichen Hetz- und Falschmeldungen reagiert die meist jüdische Feindpresse ihre Enttäuschung über den Verlauf der Ereignisse in Ungarn ab, ohne jedoch im geringsten die Maßnahmen zu fördern, die darauf eingestellt sind, den gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus zu führen.

#### Die neue ungarische Regierung bereidigt

MZ, meldet: Der Reichsverweser empfing Mittwochnachmittag 17 Uhr Ministerpräsident Dome Sztojay und die Mitglieder der neuen Regierung in Audienz. Nach der Audienz leitete Ministerpräsident Dome Sztojay und die Mitglieder der Regierung im Zeremoniensaal der Kgl. Burg in die Hände des Reichsverwesers den Amtseid.

Die Mitglieder der Regierung führten nach der Eidesleistung unter Vorsitz des Ministerpräsidenten ihren ersten

#### Führer-Telegramm an den Duce

Der Führer hat dem Duce zum 25. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfverbände am 23. März ein in herzlichsten Worten gehaltenes Telegramm übermittelt.

#### 21jähriger Feldwebel mit 76 Luftsiegen

Unser Reichum an gutem fliegerischem Nachwuchs findet immer wieder seine Bekräftigung durch das Auftauchen neuer Namen unter den erfolgreichen Jagdfliegern. In letzter Zeit schob sich der aus Mannheim stammende erst 21 Jahre alte Feldwebel Herbert Bachmid stärker in den Vordergrund, denn es an einem der letzten Tage im Süden der Ostfront gelang, fünf sowjetische Flugzeuge abzuschießen. Damit brachte er es auf 76 Luftsiege.

In Washington wurde am Mittwochabend bekanntgegeben, daß das U-Boot „Scorpion“ überfällig sei und als verloren angesehen werden müsse. Es handelt sich um einen modernen Neubau.

Ministerrat durch. Ministerpräsident Sztojay begrüßte die Mitglieder der Regierung und gab mit deren Übereinstimmung hinsichtlich der erfolgreichen Tätigkeit der Regierung seiner Zuversicht Ausdruck.

#### Einheit des nationalen Ungarn

Die ungarische Presse geht durchweg in ausführlicher Form auf die jüngsten politischen Ereignisse des Landes ein. „Küggetleneg“ schreibt: In historischen Stunden hat der Reichsverweser die stets erhoffte Einheit des nationalen Ungarns geschaffen. Ungarn, das in enger Schicksalsgemeinschaft mit dem mächtigen Deutschen Reich lebt, weiß, daß seine Zukunft nur auf der alten bewährten Grundlage gesichert werden kann. Im tiefen und aufrichtigen Gefühl dieser Freundschaft begrüßte die ungarische Öffentlichkeit die hier eingetroffenen deutschen Truppen als aufrichtige Kameraden und Brüder. In „Magyarország“ heißt es: Die ungarische Öffentlichkeit hat die Ernennung der neuen Regierung mit größter Veruhigung, Vertrauen und Hoffnung aufgenommen.

#### Vor 25 Jahren begann Räteherrschaft in Ungarn

Die Regierungsumbildung in Ungarn fällt zeitlich zusammen mit dem 25. Jahrestag der Ausrufung der Räterepublik in Budapest, die dem ungarischen Volke eindringliche und unvergessliche Lehren gegeben hat, wozu es führt, wenn die Mächte der jüdisch-bolschewistischen Unterwelt die Oberhand im Lande gewinnen.

Einige Budapest'sche Zeitungen erinnern an die Schreckensherrschaft Bela Kun's vor 25 Jahren. So schreibt z. B. „Magyarország“, daß es sich lohne, die blutigen Ereignisse des März 1919 ins Gedächtnis zurückzurufen und alle Folgerungen daraus zu ziehen. In der Zeitung „Küggetleneg“ heißt es, die ungarische Regierung habe vor 25 Jahren das Gelübnis abgelegt, den Bolschewismus in allen seinen Abarten auszurotten. Ungarn habe dieses Gelübnis bisher nicht erfüllen können. Jetzt sei die Zeit der endgültigen Abrechnung da. Am Tage der 25. Wiederkehr der Räteherrschaft sei der Augenblick gekommen, wo man taugen könne: „Wir erinnern uns an alles und haben nichts vergessen.“

### Englische Soldaten fassungslos über die deutsche Stosskraft bei Cassino

An der süditalienischen Front setzte der Feind am Dienstag seine heftigen Angriffe gegen Cassino fort. Den ganzen Tag über stürmten starke, von Panzern unterstützte Infanterieverbände gegen die von unseren Fallschirmjägern und Grenadiereverbänden verteidigten Ruinen im Osten und Norden der Stadt an. Besonders im Bahnhofsgelände wurde erbittert gekämpft. Im Ostteil der Stadt warfen unsere Soldaten nach Abriegelung einiger Einbrüche den Feind im Gegenstoß zurück und brachten zahlreiche Neuseeländer und Indes als Gefangene ein. Im Nordteil dauerte das erbitterte Ringen bis zum Abend. Es führte zur Räteoberung einiger Häusergruppen und zur Verbesserung unserer Linien.

Artillerie, Berfer und Sturmgeschütze unterstützten den Kampf unserer Fallschirmjäger und Grenadiere. Der Feind, der die Wirkung unserer schweren Waffen oft genug zu spüren bekam, versuchte daher mit wiederholten Feuerüberfällen unsere Batterien niederzuhalten. In den Morgenstunden beschloß er allein eine einzige deutsche Batterie mit tausend Granaten. Doch ungeachtet des schweren Feuers bekämpften unsere Artillerie und Berfer laufend Bereitstellungen des Gegners und sperrten bei Tag und Nacht durch gutliegende Sätze keine Nachschubstraßen. Die Feuerwirkung war so nachhaltig, daß der Feind selbst beständig mußte, daß jegliche Versorgung bei Tage unmöglich und bei Nacht riskant sei.

Auch im Kampf gegen feindliche Panzer war unsere Artillerie erfolgreich. Sie hat am Montag vier weitere Panzer vernichtet, so daß sich der Gesamtverlust des Feindes an diesem Tage auf 16 von insgesamt 17 angegriffenen Kampfwagen erhöhte. Diese Ausfälle wiegen um so schwerer, als die Anglo-Amerikaner ihre Panzer bei Cassino nur unter Umgehung der Straße auf gebirgigen Gelspfaden heranzuführen können.

Im Verlauf dieses nun schon acht Tage andauernden Ringens stürmte der Feind mit starken Kräften wiederholt gegen den Burgberg am Monte Cassino, der, um unnötige Verluste durch das auf unsere Stellungen liegende Artilleriefeuer zu vermeiden, vorübergehend aufgegeben wurde. Der Gegner, der sich auf dieser beherr-

### Die Schlacht im Süden wird politischer Zweck

Vom militärischen Mitarbeiter des „N.“

Die lange Schlacht, die seit Anfang März neuen Impuls erfahren hat, wird vom Gegner an zwei Schwerpunkten nach Westen gerissen. Einmal steht er in voller Entwicklung zwischen Bug und Dniestr nach Südwesten, 250 Kilometer weiter im Norden beginnt ein zweites Schlachtfeld, das zwischen Krzemieniec und Kowel entstand und jene rein westlich tendierenden Absichten des Feindes erkennen läßt, die zunächst immer, seitdem er über den Dniestr gekommen ist, seinen Angriffen das Gepräge und die Richtung geben. Eine Einheit zwischen beiden Schauplätzen besteht nicht. Das rührt von den Gegenmaßnahmen her, die die deutsche Führung befohlen und ins Werk setzen konnte. Zwischen Sarnopol und den östlichen Abschnitten von Proskuraw wurde eine Riegelfront aufgebaut, die gute Wirkung hat, die den Gegner nicht nur aufgefangen hat, sondern aus der heraus fortgesetzt Gegenangriffe erfolgen. Er sieht diese Aufspaltung der Schlacht nicht gern, kann aber eine solche Verlagerung nicht verhindern. Gerade die Panzerverbände, offenbar erste Reserve, die zugeführt wurden, stören ihn, seinen Aufmarsch und seine Bewegungen sehr.

Während wir also im nördlichen Teile des Schlachtfeldes in schweren Abwehrkämpfen stehen, strebt der Feind im südlichen Teil mit starken Kräften nach Ueberbreitung des Bug dem Dniestr zu. Seine zwei dortigen Luftangriffe zu erwähnen, was in der vornehmlich schwerer Luftangriffe zu erwähnen, was in der Marsch befindliche Kolonnen erheblich stört. Der Druck gegen den Dniestr wäre vollständig, wenn es dem Feind gelänge, auf der ganzen Breite über diesen Fluß zu kommen, das aber wurde ihm verwehrt durch den sorgfältigen Aufbau von Brückenköpfen bei Witschajew und Stlich Woinessensk, die nicht nur unsere Abwehrbewegungen abschränkten, sondern auch eine Barriere aufrichteten gegen die sowjetischen Armeen, die am linken Ufer des untersten Bug den Uebergang erstreben. So läne die deutsche Flußverteidigung am Unterlauf des Bug ihren Einfluß hat, muß der Feind unter Inkaufnahme eines erheblichen Risikos mit völliger offener linker Flanke seine Bewegungen zum Dniestr hin fortsetzen, den er bei Mogilew-Podol'sk erreichen will. Operative Entschlüsse scheinen dafür nicht den Ausschlag zu geben. Es liegt nicht sehr fern, die Bewegungen zum Dniestr unter politischen Gesichtspunkten zu sehen. Der Boden Transsistrans ist bereits Kampffeld geworden. Mit dem Dniestr wird Westarabien bedroht, das von Rumänien als voller Bestandteil seines Staatsgebietes in Anspruch genommen wird. Und hierin liegt die Absicht, die fast schon operative Sicherheit der sowjetischen Offensiven zurüchelt gegenüber dem politischen Wunschbild, durch starken militärischen Druck politischen Einfluß zu gewinnen gegen ein Land, das 1941 seine Wahl getroffen hat.

Die Annahme wäre verfrüht, als ob das baldige Ende der zweiten Phase der sowjetischen Angriffsschlacht in diesem Winter schon gekommen wäre. Die Reserven, die der Feind immer noch an das Schlachtfeld wirft, weil seine Sturmarmaturen angriffschwach geworden sind, deuten vielmehr das waltende Prinzip der feindlichen Führung auf, bis zum Ueberhalten mit der Fortführung der Offensive zu gehen. Gerade die Südgruppe der Ostfront wird dadurch in der Schlacht festgehalten, die viel von ihr fordert mit ihren Kriegen, Abmärschen und Gegenangriffen und der dauernden Festsitzung an die Schlacht. Die offensiv geführte Verteidigung zwischen Sarnopol und Proskuraw ist ein Beweis, wie sich unsere Divisionen mit ihrer Aufgabe abfinden, die wahrlich nicht leicht ist, sondern alles vom Einzelnen und der Truppe verlangt. Tagen, unter deren Mächt andere Truppen zerbrechen würden, werden von den Divisionen der Ostfront übernommen und durchgehalten, wenn auch die Verbindung nach hinten abreißt und der Feind die Vernichtung solcher Kräfte glaubt melden zu können. In dieser schweren Phase der Schlacht erhebt sich der deutsche Soldat über sich selbst und über alles, was er bisher leistete.

### Englische Soldaten fassungslos über die deutsche Stosskraft bei Cassino

schenden Höhe eingestiftet hatte, glaubte sich im weiteren Vorstoß in den Besitz der auf der Bergspitze liegenden Klostermauern setzen zu können. Unsere Soldaten traten zum Gegenstoß an und gewannen den heiß umstrittenen Berg zurück. Der Feind erlitt dabei schwere Verluste. Die eingebrachten Gefangenen waren fassungslos über die deutsche Stosskraft, die sie nach den vielfachen Feuerüberfällen ihrer auf diesen Punkt vereinigten Batterien und den ebenfalls dort geführten starken Bombenangriffen für vollkommen zerfallenen hielten.

Deutsche Schlachtkrieger unterstützten die Kämpfe des Heeres und bombardierten feindliche Flakstellungen und Fahrzeuganlagerungen. Sichernde Jäger schossen dabei zwei Spitfire ab.

#### Auchintek muß kritische Lage angeben

General Auchintek gab vor dem Oberhause des indischen Parlaments eine Erklärung über die Lage an der indischen Grenze ab, wo japanische Truppen in den Staat Manipur eingedrungen sind. Auchintek stellte kleinlaut fest, daß die Japanner in beträchtlicher Stärke den Versuch machten, die vorgeschobenen britischen Truppen durch die Durchbrechung ihrer Verteidigungslinien zum Rückzug zu zwingen. Im Gebiet vor Manipur hätten die Japanner in feiligen und sehr schwierigem Gelände ihre Offensive begonnen, wo man keine ununterbrochene Verteidigungslinie errichten könne.

In einem aus Kairo datierten Bericht teilt die Sowjetagentur Laß mit, Tito habe die Alliierten um die Anerkennung seines Komitees als „einzig rechtmäßige Regierung Jugoslawiens“ ersucht.

Die Zeitung „Saut et Ahal“ in Aleppo schreibt zur Palästinafrage, den Arabern in Palästina drohe die große Gefahr der Kolonisation. Die Zeitung fordert alle arabischen Länder auf, in der Palästinafrage zu intervenieren, „damit Palästina nicht geopfert werde“. Die Araber Palästinas müßten ihre Hoffnungen verwirklichen sehen und ihre Unabhängigkeit befestigen.

